

Die Glocke

Rietberger Konduktionshaus hat bewegte Vergangenheit

10.05.2025 | 17:05 Uhr

Der wechselreichen Historie des Konduktionshauses an der Rügenstraße widmet sich die neue Folge der „Glocke“-Serie „Kleine Stadt, große Geschichte(n)“.



In nahezu diesem Gewand präsentiert sich das Konduktionshaus an der Rügenstraße bis heute. Das Foto entstand 1998. Fotos: privat

Rietberg (gl) - Das Haus an der Rügenstraße 1 – das sogenannte Konduktionshaus – hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Zweifel gibt es deshalb nicht allein an dem Baujahr, das über dem Tor deklariert wird und auf das Jahr 1634 verweist. Strittig ist auch der Entstehungsort des Gebäudes, der nicht an der Rügenstraße gelegen haben kann, wie der Heimatverein nun für die „Glocke“-Serie „Kleine Stadt, große Geschichte(n)“ recherchiert hat.

Umsetzung bei Fachwerkhäusern gebräuchliche Methode

Das Konduktionshaus entstand seinerzeit als Vorwerk auf dem Meyerhof Außel. Dieser wurde dem Wiedenbrücker Drost Johannes Wippermann von Graf Ernst Johann im Jahr 1630 erblich überlassen „für getreue Dienste“ und im Tausch mit Wiesen und Kämpfen. Der Drost war übrigens der Vertreter des Grafen, vielleicht mit einem Regierungspräsidenten oder Landrat vergleichbar.

Wippermann hatte in Rietberg als Drost schon dem Vater Johann III. gedient. Aber das Verhältnis zum Grafenhaus kühlte sich ab, und der Nachfolger Graf Johann IV. fand eine alte Satzung, nach der es nicht erlaubt war, auch nur ein Stückchen gräfliches Land zu verkaufen oder zu verschenken. So erklärte er den alten Handel für ungültig und wollte sein Land zurückhaben, womit Wippermann selbstverständlich nicht einverstanden war. Da ergab es sich, dass die Rentmeisterei neben der Kirche in Rietberg abbrannte, man befand sich ja mitten im Dreißigjährigen Krieg. Graf Johann IV. ließ daraufhin als Vorgriff kurzerhand das Vorwerk auf Hof Außel abbrechen und in Rietberg an der heutigen Stelle wieder aufbauen. Bei Fachwerkhäusern war das seinerzeit ohnehin eine gebräuchliche Methode. Bald wurde es Konduktionshaus genannt, was auf die Pacht oder Miete zurückgeht, die hier entrichtet werden musste. Heutzutage würde ein solches Haus wohl Finanzamt heißen.

Stadt kauft Gebäude 1821 für 300 Taler



Eine im wahrsten Sinne des Wortes wechselvolle Geschichte hat das Konduktionshaus an der Rügenstraße hinter sich. Denn am heutigen Standort wurde es erst zu Zeiten des 30-jährigen Kriegs (1618 bis 1648) wieder neu errichtet. Zuvor stand es auf dem Meyerhof Außel. Das Foto zeigt das Gebäude im Jahr 1930.

Der letzte Graf von Rietberg, Alois von Kaunitz-Rietberg, verscherbelte wegen ständigem Geldmangels die ganze Grafschaft, hauptsächlich an den Fabrikanten Tenge. Das Konduktionshaus konnte aber 1821 die Stadt Rietberg für 300 Taler kaufen. Es wurde vorwiegend als Schulgebäude genutzt, und zwar als Knabenschule, denn die Mädchen wurden im Rathaus unterrichtet. Im „Dritten Reich“ wurde es zum Hitlerjugend-Heim. Der Platz vor dem Fachwerkhaus wurde noch lange Zeit danach als „Heimplatz“ bezeichnet. Nach dem Krieg wurden die Berufsschule, später Teile der Realschule dort untergebracht, danach war es kurz noch Jugendhaus, bis es ohne Nutzung um 1970 abgerissen werden sollte.

Einspruch gegen dieses Vorhaben legte seinerzeit der Landeskonservator ein. Er trug dazu bei, dass das Gebäude auf die „Liste erhaltenswerter Häuser“ kam. Ärgerlich war das für die Stadt Rietberg, die gerade einen Rathausneubau auf der Göllnerschen Wiese (heute Platz des Lind-Hotels) plante und in der Innenstadt einen großen Parkplatz anvisierte.

Fördermittel wenden Blatt vollends

Die plötzliche Möglichkeit, aus dem zweiten Konjunkturförderungsprogramm für städtebauliche Sanierungsprojekte 640.000 Deutsche Mark für die Renovierung des Konduktionshauses zu erhalten, wendete das Blatt dann vollends. Der Rat der Stadt Rietberg entschied richtig, versenkte den Plan des Neubaus auf der Göllnerschen Wiese und nahm das Geld. So wurde das Konduktionshaus ein zweites Mal abgebrochen und an gleicher Stelle wieder aufgebaut. Die Qualität der Balken spricht für sich. 1976 war alles fertig und seitdem konnte die Verwaltung der Stadt Rietberg im Ortskern erhalten bleiben. Lange befand sich das Bürgermeisterzimmer im Konduktionshaus, bis es wieder ins Rathaus zurückwechselte.

Der Heimatverein Rietberg startete nach der erneuten Fertigstellung einen Wettbewerb für einen Giebelspruch an der Stirnseite des „neuen“ Gebäudes. Es gab mehr als 50 Einsendungen, aus denen der Vorstand des Heimatvereins fünf Sprüche auswählte: drei auf Platt- und zwei auf Hochdeutsch. Eine Kommission aus vier Ratsherren und drei Vertretern des Heimatvereins entschied sich letztendlich 1977 für einen plattdeutschen Spruch. Erst im Anschluss wurden die Verfasser bekanntgegeben. Der Siegerspruch stammt von der bekannten Tia Rinke und lautet: „Üover 300 Joahr sin ick olt, solide bugget van Stein

un Holt. Man schmeit mi ümm, stellt' frisch mi upp de Wanne. Ick giewe mi nou den Raot in de Hanne.“ Es gab noch den zusätzlichen Vorschlag, an der Rückseite des Gebäudes einen hochdeutschen Spruch von Wilhelm Bücker anzubringen: „Einstmals war ich ein gräfliches Haus, dann wurde eine Schule daraus. Nun dien' ich im neuen Gewande allen Bürgern im Rietberger Lande.“ Heute können beide Sprüche am Konduktionshaus betrachtet werden.

Über die „Glocke“-Serie

So fein ist klein: Mit seinen schmucken Fachwerkhäusern und seinen verträumten Gässchen ist Rietberg eine Perle in Ostwestfalen. Die Emsstadt kann auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken. Jeder Quadratmeter und jeder Stein erzählt Geschichte und Geschichten. Kurioses, Lustiges, Spannendes und Erstaunliches aus mehr als 700 Jahren Rietberg veröffentlicht „Die Glocke“ gemeinsam mit dem Heimatverein in der Serie „Kleine Stadt, große Geschichte(n)“. Dabei müssen es - wie der Serientitel schon andeutet - nicht immer Großereignisse von lokaler historischer Bedeutung sein, die in den einzelnen Folgen thematisiert werden. Es dürfen auch die kleinen Anekdoten am Rande sein, die in der offiziellen Geschichtsschreibung keinen Platz gefunden haben.

Texte und Fotos von die-glocke.de sind urheberrechtlich geschützt. Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.

10.05.2025 | 17:05 Uhr